

Trendwende bei der Entwicklung der Schülerzahlen absehbar

Aktualisierte Modellrechnung zur Entwicklung der Schülerzahlen bis 2025



Rainer Wolf

An den allgemeinbildenden und beruflichen Schulen in Baden-Württemberg wurden im Schuljahr 2015/16 rund 1,524 Mill. Schülerinnen und Schüler unterrichtet. Die aktuelle Modellrechnung zur künftigen Entwicklung ergibt bis zum Schuljahr 2021/22 einen leichten Rückgang der Schülerzahl auf 1,48 Mill. Bis zum Schuljahr 2025/26 könnte sie dann wieder auf gut 1,502 Mill. ansteigen. Ursache für diese Trendwende ist in erster Linie die Erwartung leicht steigender Geburtenzahlen in den kommenden Jahren. Daneben sorgt auch die Zuwanderung für ein insgesamt etwas höheres Niveau der Schülerzahlen im Vergleich zur letztjährigen Modellrechnung. Dabei dürften die öffentlichen und privaten allgemeinbildenden Schulen bereits ab dem Schuljahr 2019/20 wieder steigende Schülerzahlen verzeichnen, während diese an den beruflichen Schulen bis zum Ende des Modellrechnungszeitraums ihre rückläufige Tendenz beibehalten könnten.

Daher aktualisiert das Statistische Landesamt Baden-Württemberg derzeit jährlich seine Modellrechnung zur Entwicklung der Schülerzahlen. Als Anhaltspunkte für diesen Prozess seien nur die Stichworte Gemeinschaftsschule, Inklusion, Aufhebung der Verbindlichkeit der Grundschulpflicht und die Erprobung neuer Bildungsgänge an beruflichen Schulen genannt. Zudem hat der Zustrom von Schutzsuchenden in den beiden zurückliegenden Jahren die Schulen vor große Herausforderungen gestellt, da unter den Zugewanderten auch viele schulpflichtige oder schulberechtigende Kinder und Jugendliche waren. Die Kultusverwaltung hat hierauf mit dem innerhalb kürzester Zeit erfolgten Ausbau von Vorbereitungsklassen (VKL) an allgemeinbildenden Schulen und Klassen im Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf mit Schwerpunkt auf dem Erwerb von Deutschkenntnissen (VABO) an beruflichen Schulen reagiert.



Dipl.-Ökonom Dr. Rainer Wolf ist Leiter des Referats „Bildung und Kultur“ im Statistischen Landesamt Baden-Württemberg.

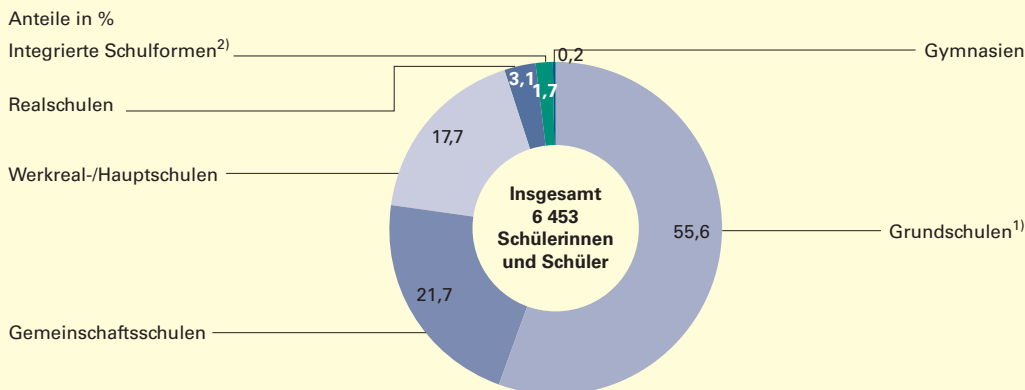
Die Schulen in Baden-Württemberg durchlaufen derzeit einen Prozess des Wandels, der neben Änderungen im pädagogischen und organisatorischen Konzept auch Auswirkungen auf die Entwicklung der Schülerzahlen zur Folge hat.

Inklusion führt zu Verlagerungen im Schulsystem

Im Schuljahr 2015/16 wurde in Baden-Württemberg die Pflicht zum Besuch einer Sonderschule aufgehoben. Damit hatten Eltern erstmals lan-

S1

An allgemeinbildenden Schulen inklusiv beschulte Schülerinnen und Schüler in Baden-Württemberg im Schuljahr 2015/16 nach Schularten



1) Einschließlich Grundschulen im Verbund mit einer Gemeinschaftsschule. – 2) Schulen besonderer Art, Integrierte Orientierungsstufe, Freie Waldorfschulen.

Datenquelle: Amtliche Schulstatistik

desweit die Möglichkeit, für ihre Kinder grundsätzlich ein Bildungsangebot an einer Regelschule anzustreben, auch wenn diese Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot haben. Der Prozess der Schulwahl wird dabei von der Bildungswegekonferenz begleitet, die vom Staatlichen Schulamt durchgeführt wird und an der neben den Eltern auch die Schulträger der beteiligten Schulen und ggf. berührte Kostenträger teilnehmen.¹

Die Modellierung im Rahmen dieser Vorausrechnung kann sich zum einen auf die Ergebnisse der amtlichen Schulstatistik 2015/16 stützen. In diesem Rahmen wurde ermittelt, dass 6 453 Schülerinnen und Schüler an allgemeinen Schulen inklusiv beschult wurden. Über die Hälfte dieser Schülerinnen und Schüler wurde an Grundschulen unterrichtet. Jeweils gut bzw. knapp ein Fünftel besuchten Gemeinschaftsschulen bzw. Werkreal- und Hauptschulen. Die anderen Schularten spielten kaum eine Rolle (*Schaubild 1*). Etwa zwei Drittel der Schülerinnen und Schüler hatten einen Förderbedarf im Schwerpunkt „Lernen“, jeweils gut 9 % in den Schwerpunkten „Geistige Entwicklung“ und „Emotionale und soziale Entwicklung“, 7 % im Schwerpunkt „Sprache“ und 5 % im Schwerpunkt „Körperliche und motorische Entwicklung“. Die restlichen 3 % verteilten sich auf die Schwerpunkte „Hören“ und „Sehen“.

Darüber hinaus kann auf die Erfahrungen in den fünf Schwerpunktregionen zurückgegriffen werden, in denen dieser Ansatz bereits in den Schuljahren 2010/11 bis 2014/15 als Schulversuch erprobt wurde.² Demnach ist damit zu rechnen, dass sich rund 28 % der Eltern von Kindern mit Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot für den Besuch einer allgemeinen Schule entscheiden. Da der größte Teil der Entscheidungen beim Eintritt in das Schulsystem erfolgen dürfte und nur ein kleinerer Teil Jugendliche betreffen wird, die sich bereits im Schulsystem befinden, wird für die Modellrechnung angenommen, dass der Endausbau bis zum Schuljahr 2022/23 erreicht wird (*siehe i-Punkt*).

Spezielle Angebote für zugewanderte Kinder und Jugendliche ohne Deutschkenntnisse

Neben bildungspolitischen Entscheidungen wirken sich auch nicht im Bildungssystem wurzelnde Rahmenbedingungen auf die Entwicklung der Schülerzahlen im Land aus. Baden-Württemberg war in den beiden zurückliegenden Jahren das Ziel vieler Menschen, die aufgrund von Bürgerkriegen oder wirtschaftlichen Notlagen ihr Heimatland verlassen haben. Daneben war eine Zuwanderung aus EU-Staaten mit großen wirt-

schaftlichen und sozialen Problemen, wie zum Beispiel Rumänien oder Bulgarien, zu verzeichnen. Unter diesen Personen befinden sich auch Kinder und Jugendliche, die grundsätzlich schulpflichtig oder schulberechtigt sind.

Soweit diese Jugendlichen – zum Beispiel aufgrund fehlender Sprachkenntnisse – nicht in Regelklassen aufgenommen werden können, werden sie in speziellen Bildungsangeboten zur Integration unterrichtet. An allgemeinbildenden Schulen sind dies die Vorbereitungsklassen (VKL). An beruflichen Schulen werden im Rahmen des Vorqualifizierungsjahrs Arbeit/Beruf (VAB) spezielle Klassen für Jugendliche mit Schwerpunkt auf dem Erwerb von Deutschkenntnissen (VABO) angeboten. Zum Stichtag der Schulstatistik (21.10.2015) wurden in VKL insgesamt 21 934 Schülerinnen und Schüler unterrichtet. In VABO-Klassen wurden 5 452 Jugendliche gefördert. Rund 60 % der in VKL unterrichteten Schülerinnen und Schüler waren einer Grundschule zugeordnet, knapp ein Drittel einer Werkreal- und Hauptschule und 5 % einer Gemeinschaftsschule. Im Schuljahr 2015/16 konnten auch an anderen Schularten VKL eingerichtet werden, die jedoch zahlenmäßig nur einen geringen Anteil hatten (*Schaubild 2*).

Durch den anhaltenden Zustrom von Schutzsuchenden ergab sich im weiteren Verlauf des Schuljahres die Notwendigkeit, auch nach dem Stichtag zusätzliche VKL und VABO-Klassen einzurichten. Um einen Überblick über den aktuellen Stand dieser Klassen zu behalten, hat das Kultusministerium von den Schulen regelmäßig Berichte über die Zahl der dort unterrichteten Kinder und Jugendlichen angefordert. Hieraus ergab sich bis Mitte Juni 2016, dass zu diesem Zeitpunkt bereits rund 32 000 Schülerinnen und Schüler eine VKL besuchten und rund 8 400 Jugendliche eine VABO-Klasse. Diese bereits realisierten Zuwächse der Schülerzahlen sind in der Basis der Modellrechnung zu berücksichtigen (*vergleiche i-Punkt*).

Anstieg der Geburtenzahl mit Wirkung auf die Entwicklung der Schülerzahlen

An den öffentlichen und privaten allgemeinbildenden Schulen wurden am Stichtag des Schuljahres 2015/16 insgesamt etwas mehr als 1,117 Mill. Schüler unterrichtet.³ Im kommenden Schuljahr könnte diese Zahl etwas höher sein, da – wie oben beschrieben – eine gewisse Zahl an Schülerinnen und Schülern nach dem Stichtag in die Schulen eingetreten ist. Dies überlagert den demografischen Effekt, der bis zum Schuljahr 2018/19 für grundsätzlich leicht sinkende Schülerzahlen sorgen dürfte. Im Schuljahr 2018/19

1 Zu den Beteiligten und dem Ablauf einer Bildungswegekonferenz vergleiche www.lehrer-online-bw.de/site/pbs-bw/get/documents/KULTUS.Dachmandant/KULTUS/Schulaemter/schulamt-freiburg/pdf/Bildungswegekonferenz%20Kommentare.pdf (Abruf: 21.07.2016).

2 Landesinstitut für Schulentwicklung und Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (Hrsg.): Bildung in Baden-Württemberg. Bildungsberichterstattung 2015, S. 149 ff.

3 Ohne Schülerinnen und Schüler an allgemeinbildenden Schulen des Zweiten Bildungswegs.



Annahmen für die Modellrechnung der Schülerzahlen

Die Vorausrechnung der Schülerzahlen beruht zum einen auf der Hauptvariante der aktuellen Vorausrechnung der Bevölkerungszahl¹ und zum anderen auf Annahmen zum Verhalten der Akteure innerhalb des Bildungswesens. Damit ist das Modell im Wesentlichen ein Komponentenverfahren, das den Durchlauf durch das Bildungssystem simuliert (Simulationsansatz). Für die Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren, bei denen aus pädagogischen Gründen der Durchlauf durch die Bildungsgänge anders gestaltet ist als an den allgemeinen Schulen, kommt dagegen ein Altersquotientenverfahren zum Einsatz.

Weitere Annahmen betreffen Vorgänge, für die noch keine oder nur eingeschränkt übertragbare Erfahrungswerte vorliegen. Diese Annahmen wurden mit dem Kultusministerium abgestimmt und betreffen:

■ Ausbau der Gemeinschaftsschulen

Im Schuljahr 2015/16 gab es 280 öffentliche und private Gemeinschaftsschulen, zum Schuljahr 2016/17 kommen weitere rund 30 dazu. Laut Kultusministerium kann für die Modellrechnung angenommen werden, dass bis zum Schuljahr 2020/21 insgesamt 350 Gemeinschaftsschulen errichtet sein werden. Das Kultusministerium weist gleichzeitig darauf hin, dass die tatsächliche Zahl vom Antragsverhalten der Schulen bzw. Schulträger abhängig ist. Der Ausbau von 2017/18 bis 2020/21 wird in der Modellrechnung linear angesetzt. Ausgehend von diesem Entwicklungspfad wird angenommen, dass sich die Zahl der Eintritte in die Gemeinschaftsschulen in den kommenden Jahren parallel zur Zunahme ihrer Zahl entwickelt. Die Annahmen für die weiteren Quoten der Gemeinschaftsschulen folgen den bereits im letzten Jahr angewandten Grundsätzen.²

■ Inklusion von Schülerinnen und Schülern mit Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot

Die Annahmen zum Anteil und zur Verteilung der inklusiv beschulten Schülerinnen und

Schüler beruhen zum einen auf den Ergebnissen der amtlichen Schulstatistik für das Schuljahr 2015/16. Die in diesem Jahr ermittelte Verteilung auf die einzelnen Schularten und Förderschwerpunkte wird grundsätzlich bis zum Ende des Modellrechnungshorizonts beibehalten. Zum anderen werden die Erfahrungen aus den fünf Modellregionen genutzt, in denen die inklusive Beschulung in den Schuljahren 2010/11 bis 2014/15 erprobt wurde. Hieraus ist zu erwarten, dass 28 % der Kinder und Jugendlichen mit Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot eine allgemeine Schule besuchen werden. Der Endausbau dürfte landesweit im Schuljahr 2022/23 erreicht sein. Es wird angenommen, dass der Zuwachs vom 2015/16 erreichten Stand bis 2022/23 linear verläuft.

■ Zuwanderung

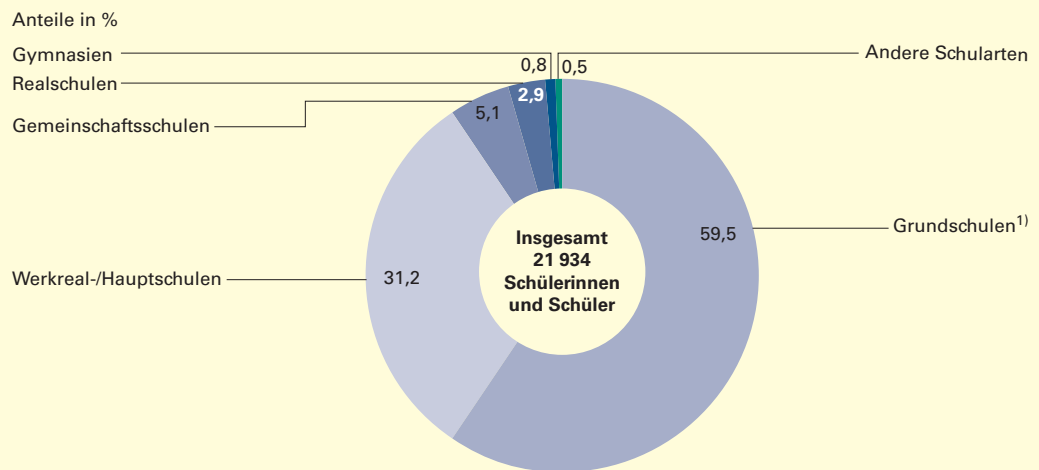
In die Vorbereitungsklassen (VKL) und die Klassen im Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf mit Schwerpunkt Erwerb von Deutschkenntnissen (VABO) wurden auch nach dem Stichtag (21.10.2015) noch Schülerinnen und Schüler aufgenommen. Diese wurden in der Basis der Modellrechnung als externe Zugänge im Schuljahr 2016/17 berücksichtigt. Der weitere Verlauf der Wanderungsbewegung ist aus heutiger Sicht schwer kalkulierbar. In der Modellrechnung wird für 2016 von einem deutlich erhöhten Niveau ausgegangen. Für 2017 bis 2019 wird ein immer noch etwas höheres Niveau angesetzt. Danach werden für die Grundschulen und die Werkreal- und Hauptschulen die um 50 % reduzierten Werte der im Schuljahr 2015/16 ermittelten Quoten für die externen Zugänge verwendet. Diese Werte fließen auch in die Ermittlung der jeweiligen Zugangsquoten für die Gemeinschaftsschulen mit ein. Bei den anderen Schularten waren bislang keine größeren Auswirkungen durch die Zuwanderung feststellbar. Für das VABO wurde angenommen, dass ein Teil der Jugendlichen dieses wiederholen wird, um ausreichende Deutschkenntnisse zu erlangen bzw. im folgenden Jahr an ein „reguläres“ VAB wechselt. Dieser Effekt wird in der Modellrechnung bis 2019/20 sukzessive verringert. Ab 2020/21 werden die Als-ob-Übergangsquoten des Schuljahres 2013/14 verwendet, in dem sich die Zuwanderung von Schutzsuchenden noch nicht niederschlug.

¹ Brachat-Schwarz, Werner: Aktualisierte Bevölkerungsvorausberechnung für Baden-Württemberg 2014 bis 2060, in: Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg 2/2016, S. 17–21.

² Wolf, Rainer: Die Schülerzahlen gehen zurück – aber wohl nicht so stark wie erwartet, in: Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg 10/2014, S. 3–10.

S2

Schülerinnen und Schüler in Vorbereitungsklassen in Baden-Württemberg im Schuljahr 2015/16*) nach Schularten



*) Die Angaben beziehen sich auf die Verhältnisse am Stichtag der Schulstatistik für das Schuljahr 2015/16 am 21.10.2015. – 1) Einschließlich Grundschulen im Verbund mit einer Gemeinschaftsschule.

Datenquelle: Amtliche Schulstatistik

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

633 16

ergibt die Modellrechnung gut 1,108 Mill. Schülerinnen und Schüler. Im Anschluss daran führen die Erwartung weiter leicht steigender Geburtenzahlen⁴ und die Annahme, dass der größte Teil der jetzt im Schulsystem befindlichen zugewanderten Schutzsuchenden bis zum jeweiligen Ende ihrer Schulpflicht an den Schulen im Land verbleibt, zu einem Anwachsen der Schülerzahl bis auf knapp 1,152 Mill. im Schuljahr 2025/26 (Tabelle 1). Damit liegt die Schülerzahl in der aktuellen Modellrechnung um rund 70 000 über dem Ergebnis der 2015 veröffentlichten Rechnung.⁵

Je nach Schulart wird die künftige Entwicklung der allgemeinbildenden Schulen allerdings unterschiedlich verlaufen. An den öffentlichen und privaten Grundschulen⁶ wird sich die bereits seit dem Schuljahr 2014/15 zu beobachtende Tendenz steigender Schülerzahlen fortsetzen. Im Schuljahr 2025/26 liegt die Schülerzahl gemäß der Modellrechnung mit 419 400 um knapp 13 % über dem Wert von 372 309 im Schuljahr 2015/16. Neben den steigenden Geburtenzahlen wirkt sich hier auch die zunehmende Inklusion von Kindern mit Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot aus.

Unterschiedliche Entwicklungen an weiterführenden Schulen

An den weiterführenden Schulen führt der Ausbau der Gemeinschaftsschule zu einer Verlagerung der Schülerzahlen (Schaubild 3). Laut Kul-

tusministerium kann für die Modellrechnung angenommen werden, dass bis zum Schuljahr 2020/21 insgesamt 350 Gemeinschaftsschulen existieren werden (vergleiche i-Punkt). Das Kultusministerium weist aber gleichzeitig darauf hin, dass die tatsächliche Zahl vom Antragsverhalten der Schulen bzw. Schulträger abhängig ist. In der Modellrechnung folgt hieraus bis 2025/26 eine Schülerzahl von 113 400.

Dagegen dürfte die Schülerzahl der öffentlichen und privaten Werkreal- und Hauptschulen deutlich zurückgehen, da die Nachfrage zum Besuch dieser Schulart stark abgenommen hat. Zum Schuljahr 2015/16 wechselten nur noch 7,2 % der Viertklässlerinnen und Viertklässler von einer Grundschule auf eine Werkreal- und Hauptschule. Die Modellrechnung ergibt für das Schuljahr 2025/26 eine Schülerzahl von 44 200 – fast 56 % weniger als im Schuljahr 2015/16.

Die öffentlichen und privaten Realschulen wurden im Schuljahr 2015/16 von 224 720 Schülerinnen und Schülern besucht. Bei den Realschulen ist die Übergangsquote von der Grundschule seit dem Schuljahr 2013/14 leicht abgesunken und lag beim Übergang zum Schuljahr 2015/16 bei 33,8 %. Gemäß den Annahmen der Modellrechnung könnte das Minimum der Schülerzahlen im Modellrechnungszeitraum bereits im Schuljahr 2021/22 mit 196 800 erreicht werden. Bis zum Schuljahr 2025/26 wird wieder ein Anstieg auf 198 900 Realschülerinnen und -schüler erwartet. Das wären gut 11 % weniger als im Schuljahr 2015/16.

4 Brachat-Schwarz, Werner: Aktualisierte Bevölkerungsvorausbe-rechnung für Baden-Württemberg 2014 bis 2060, in: Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg, 2/2016, S. 18.

5 Wolf, Rainer: Zuwande-rung bremst den Rück-gang der Schülerzahlen, in: Statistisches Monatsheft Baden-Württem-berg 10/2015, S. 28 ff.

6 Einschließlich der mit einer Gemeinschafts-schule verbundenen Grundschulen.

T1

Modellrechnung zur Entwicklung der Schülerzahlen an öffentlichen und privaten allgemein bildenden Schulen in Baden-Württemberg bis zum Schuljahr 2025/26

Schuljahr	Grundschulen ¹⁾	Werkrealschulen und Hauptschulen	Realschulen	Gymnasien	Gemeinschaftsschulen ²⁾	Freie Waldorfschulen	Schulen besonderer Art ³⁾	Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren ⁴⁾	Allgemeinbildende Schulen insgesamt ⁵⁾
Ist-Werte									
2000/01	477 429	211 084	229 836	292 966	–	20 306	4 322	52 003	1 287 946
2001/02	463 640	214 758	237 855	300 906	–	20 587	4 290	53 501	1 295 537
2002/03	454 759	215 532	243 210	307 204	–	21 009	4 460	54 565	1 300 739
2003/04	453 084	212 517	247 412	313 302	–	21 529	4 539	55 199	1 307 582
2004/05	451 232	205 161	247 564	320 846	–	22 088	4 578	54 823	1 306 292
2005/06	452 015	194 437	244 798	328 449	–	22 708	4 675	54 804	1 301 886
2006/07	447 796	182 988	244 836	333 322	–	22 971	4 795	54 227	1 290 935
2007/08	435 811	172 975	244 834	340 191	–	22 925	4 659	54 169	1 275 564
2008/09	419 964	162 631	246 656	343 421	–	23 069	4 556	53 927	1 254 224
2009/10	404 540	156 171	246 779	344 932	–	23 148	4 623	53 776	1 233 969
2010/11	388 632	151 731	245 352	345 998	–	23 340	4 681	53 175	1 212 909
2011/12	377 492	146 564	245 006	344 002	–	23 635	4 723	52 822	1 194 244
2012/13	371 997	141 482	244 103	318 354	2 063	23 413	4 656	52 475	1 158 543
2013/14	368 219	127 068	239 350	317 073	8 564	23 310	4 565	52 175	1 140 324
2014/15	369 439	114 048	231 631	313 524	20 294	23 268	4 451	52 492	1 129 147
2015/16	372 309	99 771	224 720	307 897	35 623	23 202	4 431	49 175	1 117 128
Modellrechnung									
2016/17	381 400	87 800	217 800	303 600	52 600	23 100	4 400	48 000	1 118 700
2017/18	383 200	72 900	211 500	300 100	69 200	23 000	4 300	46 900	1 111 100
2018/19	383 000	61 900	207 700	298 500	84 400	22 800	4 300	45 800	1 108 400
2019/20	385 000	54 600	204 300	297 800	95 400	22 800	4 300	44 800	1 109 000
2020/21	389 400	49 400	198 200	299 000	102 000	22 800	4 300	44 000	1 109 100
2021/22	396 300	46 400	196 800	300 100	105 700	22 800	4 200	43 300	1 115 600
2022/23	404 200	45 300	196 800	299 900	108 300	23 000	4 200	41 300	1 123 000
2023/24	411 100	44 400	197 000	300 700	110 300	23 200	4 200	41 600	1 132 500
2024/25	416 000	44 000	197 500	302 800	111 900	23 400	4 300	41 900	1 141 800
2025/26	419 400	44 200	198 900	305 600	113 400	23 700	4 300	42 200	1 151 700

1) Ab 2012/13: Einschließlich Grundschulen im Verbund mit einer Gemeinschaftsschule. – 2) Ohne Grundschulen im Verbund mit einer Gemeinschaftsschule. – 3) Einschließlich Orientierungsstufe. – 4) Bis 2014/15: Sonderschulen. – 5) Ohne Abendschulen und Kollegs.

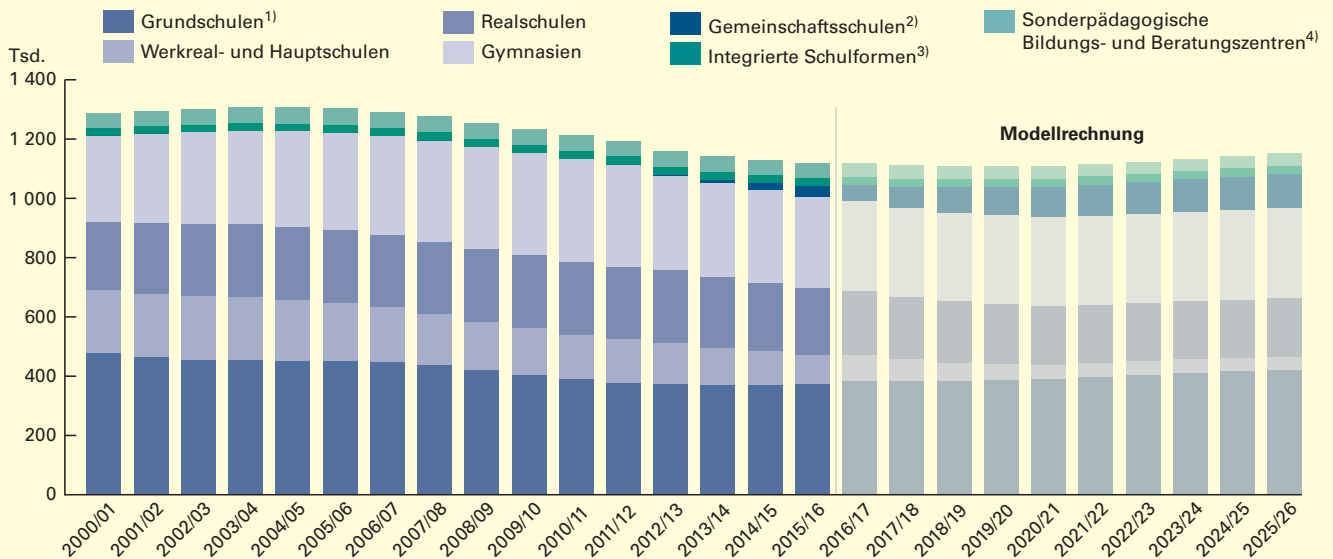
Datenquelle: Amtliche Schulstatistik, Modellrechnung der Schülerzahlen.

Ein ähnlicher Verlauf ergibt sich an den öffentlichen und privaten Gymnasien, an denen im Schuljahr 2015/16 insgesamt 307 897 Schülerinnen und Schüler unterrichtet wurden. Hier könnte bereits im Schuljahr 2019/20 mit 297 800 Schülerinnen und Schülern die rückläufige Entwicklung enden. Bis zum Ende des Modellrechnungszeitraums würde die Schülerzahl demnach auf 305 600 ansteigen und damit fast wieder das Ausgangsniveau erreichen.

Inklusion verringert die Schülerzahl an Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren

Das erste Jahr der landesweit flächendeckenden Möglichkeit zur inklusiven Beschulung von Kindern und Jugendlichen mit Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot hat wie erwartet zu einem Rückgang der Schülerzahl an den Sonderpädagogischen Bildungs- und Bera-

Modellrechnung zur Entwicklung der Schülerzahlen an öffentlichen und privaten allgemein bildenden Schulen in Baden-Württemberg bis zum Schuljahr 2025/26



1) Ab 2012/13: Einschließlich Grundschulen im Verbund mit einer Gemeinschaftsschule. – 2) Ohne Grundschulen im Verbund mit einer Gemeinschaftsschule. – 3) Schulen besonderer Art, Orientierungsstufe und Freie Waldorfschulen. – 4) Bis 2014/15: Sonderschulen.
Datenquelle: Modellrechnung der Schülerzahlen.

tungszentren geführt. Im Schuljahr 2015/16 besuchten 49 175 Schülerinnen und Schüler ein öffentliches oder privates Sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum. Dies waren rund 3 300 oder gut 6 % weniger als im Jahr zuvor.

Die weitere Entwicklung der Schülerzahl hängt stark davon ab, wie die Öffnung der allgemeinen Schulen für eine inklusive Beschulung in Anspruch genommen wird. Hierzu liegen allerdings erst wenige Erfahrungen vor. Die entsprechenden Annahmen der Modellrechnung (*vergleiche i-Punkt*) ergeben einen weiteren Rückgang der Schülerzahl bis zum Schuljahr 2022/23 auf 41 300. Danach könnte die demografische Entwicklung zu einer leicht steigenden Tendenz führen. Für das Schuljahr 2025/26 ergibt sich hieraus eine Schülerzahl von 42 200, was einen Rückgang um rund 14 % gegenüber 2015/16 bedeuten würde.

Rückläufige Tendenz an beruflichen Schulen

Am Stichtag der Schulstatistik für das Schuljahr 2015/16 wurden an den öffentlichen und privaten beruflichen Schulen 424 404 Schülerinnen und Schüler gezählt – gut 1 300 mehr als 1 Jahr zuvor. Im Vergleich hierzu ergibt die Modellrechnung für das Schuljahr 2016/17 einen weiteren Anstieg auf 425 700 Schülerinnen und Schüler. Bei der Interpretation dieser Zahl ist allerdings zu bedenken, dass nach dem Stichtag

im Verlauf des Schuljahres 2015/16 zusätzliche VABO-Klassen eingerichtet wurden. Berücksichtigt man dies, fügt sich auch das Schuljahr 2016/17 in die grundsätzlich rückläufige Tendenz der Schülerzahlen an beruflichen Schulen ein. Erst gegen Ende des Modellrechnungszeitraums ist eine gewisse Stabilisierung erkennbar. Die Auswirkungen der Geburtenentwicklung werden die beruflichen Schulen aber erst später erreichen. Die Modellrechnung führt für das Schuljahr 2025/26 zu einer Schülerzahl von 366 100, was einem Rückgang von knapp 14 % entspräche (*Schaubild 4*).

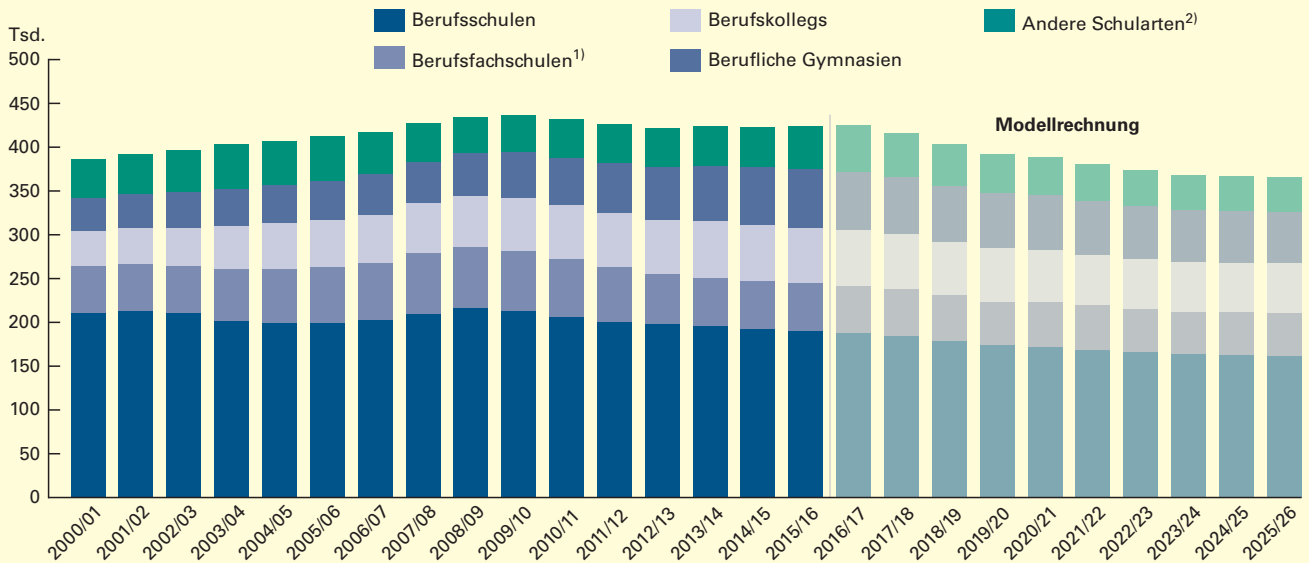
Im Schuljahr 2015/16 besuchten knapp 45 % der Schülerinnen und Schüler einer beruflichen Schule eine Teilzeit-Berufsschule. Diese 189 961 Schülerinnen und Schüler absolvierten dabei in der Regel den schulischen Teil ihrer dualen Berufsausbildung. Das Ergebnis der Modellrechnung lässt für die kommenden Jahre keine größere Änderung an diesem Anteil erwarten. Mit einem Minus von rund 15 % wäre der Rückgang der Schülerzahl an den öffentlichen und privaten Teilzeit-Berufsschulen auf 161 900 im Schuljahr 2025/26 nur leicht überdurchschnittlich.

Berufliche Vollzeitschulen mit leicht unterdurchschnittlichen Rückgängen

Es ist zu erwarten, dass die Zahl an Absolventinnen und Absolventen mit Hauptschulabschluss

S4

Modellrechnung zur Entwicklung der Schülerzahlen an öffentlichen und privaten beruflichen Schulen in Baden-Württemberg bis zum Schuljahr 2025/26



1) Einschließlich Berufseinstiegsjahr. – 2) Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf (bis 2012/13: Berufsvorbereitungsjahr), Berufsoberschulen, Fachschulen und Schulen für Berufe des Gesundheitswesens.

Datenquelle: Modellrechnung der Schülerzahlen.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

635 16

in den nächsten Jahren zurückgeht.⁷ Dies hat im Rahmen der Modellrechnung zur Folge, dass die Schülerzahl der öffentlichen und privaten Berufsfachschulen von 54 495 im Schuljahr 2015/16 bis zum Schuljahr 2019/20 auf 49 500 absinkt (*Tabelle 2*). Im Schuljahr 2020/21 wird dann ein Anstieg auf 51 200 Schülerinnen und Schüler verzeichnet. Diese Entwicklung ist auf die Schaffung der Möglichkeit zurückzuführen, auch an Realschulen regulär den Hauptschulabschluss zu erwerben. Die Annahmen der Modellrechnung gehen davon aus, dass diese Möglichkeit auch genutzt wird. Im Anschluss daran dürfte die Zahl der Berufsfachschülerinnen und -schüler wieder geringer werden. Für das Schuljahr 2025/26 geht die Modellrechnung von 48 600 Schülerinnen und Schülern aus – rund 11 % weniger als 2015/16.

Die Schülerzahl der öffentlichen und privaten Berufskollegs dürfte bis 2020/21 nur in begrenztem Ausmaß zurückgehen und noch oberhalb der Marke von 60 000 Schülerinnen und Schülern bleiben. Danach ergibt sich aus der oben genannten organisatorischen Änderung an den Realschulen der spiegelbildliche Effekt, dass durch die etwas verringerte Zahl an Realschulabschlüssen die Schülerzahl der Berufskollegs innerhalb eines Jahres um 2 500 auf 57 900 absinkt. Ob die hier angenommenen Wirkungen auf die beruflichen Schulen zum Tragen kommen, ist allerdings auch davon abhängig, wie sich die Übergänge auf die weiterführenden Schulen

entwickeln. Sollten vermehrt Schülerinnen und Schüler auf eine Realschule anstelle einer Werkreal- und Hauptschule wechseln, würden diese Wirkungen ein geringeres Ausmaß annehmen. Gegen Ende des Modellrechnungszeitraums stabilisiert sich die Schülerzahl demografisch bedingt wieder. Im Schuljahr 2025/26 würde demnach die Schülerzahl mit 56 800 um knapp 11 % unter dem Wert des Schuljahres 2015/16 von 63 509 liegen.

Die Schülerzahl der beruflichen Gymnasien dürfte in den nächsten Jahren in erster Linie von der Zahl der Absolventinnen und Absolventen mit mittlerem Abschluss bestimmt werden, da der in den letzten Jahren vollzogene Ausbau der öffentlichen beruflichen Gymnasien abgeschlossen ist. Die Entwicklung der Schülerzahl dürfte daher ähnlich wie bei den Berufskollegs verlaufen. Die Schülerzahl der öffentlichen und privaten beruflichen Gymnasien würde demnach im Schuljahr 2023/24 mit 58 800 den niedrigsten Wert im Modellrechnungszeitraum annehmen. Bis zum Schuljahr 2025/26 könnte sie wieder auf 59 100 ansteigen und wäre dann um rund 11 % niedriger als 2015/16.

Aus demografischer Sicht dürfte sich an der Schülerzahl der öffentlichen und privaten Fachschulen bis 2020/21 nur wenig am Stand des Schuljahres 2015/16 ändern. Es werden somit weiterhin etwas mehr oder weniger als 21 000 Fortbildungswillige dieses Angebot wahrneh-

⁷ Eine ausführliche Darstellung der Ergebnisse der Modellrechnung bezüglich der Entwicklung der Schulabschlüsse wird in der November-Ausgabe des Statistischen Monatshefts erscheinen.

T2

Modellrechnung zur Entwicklung der Schülerzahlen an öffentlichen und privaten beruflichen Schulen in Baden-Württemberg bis zum Schuljahr 2025/26

Schuljahr	Teilzeitbereich zusammen ¹⁾	Vollzeitbereich zusammen	Davon								Berufliche Schulen insgesamt
			Berufsschulen – Vollzeit	Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf ²⁾	Berufsfachschulen ³⁾	Berufskollegs	Berufsober-schulen ⁴⁾	Berufliche Gymnasien	Fach-schulen	Schulen für Berufe des Gesundheitswesens	
Ist-Werte											
2000/01	211 195	175 217	202	11 174	52 760	39 785	1 602	38 063	16 748	14 883	386 412
2001/02	213 330	178 404	234	11 220	52 753	41 063	1 751	39 217	17 325	14 841	391 734
2002/03	210 149	186 095	196	11 885	54 722	43 295	1 908	40 740	18 304	15 045	396 244
2003/04	202 026	200 690	271	13 258	58 517	49 835	2 075	42 061	18 852	15 821	402 716
2004/05	198 880	208 091	273	13 676	61 935	52 567	2 062	42 985	18 609	15 984	406 971
2005/06	198 736	213 013	290	13 520	63 978	54 289	2 125	44 452	18 401	15 958	411 749
2006/07	202 293	215 278	302	12 338	64 954	55 550	2 085	45 837	18 420	15 792	417 571
2007/08	210 061	216 805	299	6 797	68 919	56 751	2 060	47 482	18 459	16 038	426 866
2008/09	216 061	218 534	268	4 176	69 284	58 796	2 141	48 825	18 996	16 048	434 595
2009/10	213 215	223 741	293	3 796	67 698	61 162	2 431	51 742	20 367	16 252	436 956
2010/11	206 095	225 616	250	3 686	65 494	61 814	2 764	54 156	20 907	16 545	431 711
2011/12	200 762	225 173	273	3 552	62 602	61 227	2 916	56 780	20 909	16 914	425 935
2012/13	198 213	222 936	241	3 515	56 803	61 798	2 807	59 535	21 094	17 143	421 149
2013/14	195 254	228 266	249	3 874	55 836	63 979	2 572	63 247	21 301	17 208	423 520
2014/15	192 163	230 903	239	4 815	54 585	64 397	2 363	66 070	21 216	17 218	423 066
2015/16	189 961	234 443	248	8 984	54 495	63 509	2 083	66 681	20 863	17 580	424 404
Modellrechnung											
2016/17	187 600	238 100	200	13 200	54 000	63 100	2 100	66 500	21 400	17 600	425 700
2017/18	184 200	232 000	200	9 400	53 800	62 100	2 100	65 500	21 400	17 500	416 200
2018/19	178 800	224 200	200	7 100	51 600	61 100	2 100	64 100	21 100	16 900	403 000
2019/20	173 800	218 000	200	4 900	49 500	60 800	2 100	63 000	20 900	16 600	391 800
2020/21	171 500	217 000	200	3 600	51 200	60 400	2 000	62 600	20 600	16 400	388 500
2021/22	168 400	211 900	200	3 600	50 600	57 900	2 000	61 400	20 200	16 000	380 300
2022/23	165 800	207 600	200	3 600	49 500	56 900	1 900	60 100	19 700	15 700	373 400
2023/24	163 300	204 600	200	3 500	49 000	56 400	1 900	58 800	19 300	15 500	367 900
2024/25	162 300	204 600	200	3 500	48 900	56 800	1 900	58 900	19 000	15 400	366 900
2025/26	161 900	204 200	200	3 500	48 600	56 800	1 800	59 100	18 800	15 400	366 100

1) Berufs- und Sonderberufsschulen. – 2) Bis 2012/13: Berufsvorbereitungsjahr. – 3) Einschließlich Berufseinstiegsjahr. – 4) Einschließlich Berufsaufbauschulen.
Datenquelle: Amtliche Schulstatistik, Modellrechnung der Schülerzahlen.

men. Danach könnte die Teilnehmerzahl deutlicher zurückgehen und bis 2025/26 mit 18 800 einen Stand erreichen, der um 10 % unter dem Wert von 2015/16 liegen würde.

Im Schuljahr 2015/16 wurden an den Schulen für Berufe des Gesundheitswesens 17 580 Schülerinnen und Schüler in den nicht akademischen Gesundheitsberufen (zum Beispiel Gesundheits- und Krankenpflege, Physiotherapie, Ergotherapie, Logopädie) ausgebildet. Bis zum Schul-

jahr 2025/26 könnte ihre Schülerzahl auf 15 400 zurückgehen, was einem Minus von gut 12 % im Vergleich zum Schuljahr 2015/16 bedeuten würde. ■

Weitere Auskünfte erteilt
Dr. Rainer Wolf, Telefon 0711/641-25 89,
Rainer.Wolf@stala.bwl.de